



Tierwohl in der Rinderhaltung

Elfriede Ofner-Schröck

Das Thema Tierwohl gewinnt in der Landwirtschaft, aber auch in der gesellschaftlichen Diskussion immer mehr an Bedeutung. Viele Faktoren spielen dabei eine wichtige Rolle.

Was unter Tierwohl zu verstehen ist, lässt sich nicht einfach definieren. Die Begriffe Tierwohl, Wohlergehen, Wohlbefinden, Animal Welfare, Artgerechtigkeit, Tierschutz oder Tiergerechtigkeit werden im allgemeinen Sprachgebrauch oft sehr unterschiedlich verwendet. Obwohl fachlich zwischen diesen Begriffen unterschieden werden muss, kann zusammenfassend gesagt werden, dass die Verbesserung des Tierwohls darauf abzielt, die Lebensqualität der Nutztiere und somit deren Wohl zu verbessern.

Eine wichtige Grundlage, um Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit von Rindern zu gewährleisten, ist ein optimaler Stallbau. Dabei muss sich ein Stallsystem neben Aspekten der Wirtschaftlichkeit und Arbeitswirtschaft an den natürlichen Verhaltensweisen der Tiere orientieren. Die Ethologie – die Lehre vom Verhalten der Tiere – kennt mehrere Funktionskreise des Verhaltens von Rindern: Ruheverhalten, Nahrungsaufnahme- und Trinkverhalten, Fortbewegung, Sozialverhalten, Komfortverhalten, Fortpflanzungsverhalten und Ausscheidungsverhalten. Die Funktionsbereiche im Stall sollen gemäß diesen Ansprüchen gestaltet werden.

Der Stallbau soll optimal sein!

Die wichtigsten Voraussetzungen für einen tiergerechten Stallbau sind eine ausreichende Bewegungsmöglichkeit, die Möglichkeit zu Sozialkontakt, eine passende Bodenbeschaffenheit, gesundes Stallklima, geeignete Tränken und Fütterung

und die Vermeidung von negativen Auswirkungen auf das Tier (Technopathien, Verschmutzung, Verhaltensabweichungen). Außerdem übt die Beziehung zwischen Mensch und Tier oder die Tierbetreuung wesentlichen Einfluss auf Wohlbefinden, Gesundheit und Leistung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere aus. Rinder zeigen uns, ob sie mit dem Stall zufrieden sind („Kuh-Signale“). Wer die natürlichen Verhaltensweisen seiner Tiere kennt und seine Herde regelmäßig beobachtet, erhält wichtige Auskünfte über das Wohlbefinden der Tiere. Neben dem Erkennen von Verhaltensabweichungen sollte auch besonderes Augenmerk auf Hautschäden und Gelenksveränderungen, Tierverschmutzung, Klauenzustand und Lahmheiten gelegt werden. So können Probleme frühzeitig erkannt und wichtige Lösungsstrategien zur

Verbesserung des Tierwohles entwickelt werden. Jedes Haltungssystem ist nur so gut, wie es betrieben wird.

Aus dem Funktionskreis des Ruheverhaltens weiß man beispielsweise, dass Rinder am Tag etwa 10 bis 14 Stunden liegen. Vor dem Abliegen prüfen die Tiere die Eignung des Liegeplatzes, knicken dann in den Vorderhand ein, begeben sich in den sogenannten „Karpalstütz“ und legen sich zur Seite ab. Für dieses Abliegen zur Seite benötigen Rinder eine ausreichend breite Liegebox. Beim Abstützen wirken auf das Karpalgelenk enorme Kräfte. Um diesen Drehpunkt zu entlasten muss die Liegefläche weich, verformbar und trittsicher ausgeführt werden. Gut gestaltete und gut gepflegte Stroh-Mist-Matratzen haben sich in der Praxis gut bewährt. Haltungssysteme mit freier Liegefläche (Tiefstreu-, Tretmist- oder Kompostställe) kommen den Bedürfnissen der Tiere sehr entgegen. Im Liegen nehmen Rinder verschiedene arttypische Liegepositionen ein. Viele davon sind raum-



Rinder sind Weidetiere und legen in der Natur große Wegstrecken zurück.



Die optimale Gestaltung des Fressplatzes ist besonders wichtig!



Haltungssysteme mit freier Liegefläche kommen den Bedürfnissen der Tiere sehr entgegen, hier im Bild ein Kompoststall.

greifend, was eine entsprechend groß dimensionierte Liegefläche voraussetzt. Beim Aufstehen führt das Rind einen weiten Kopfschwung nach vorne aus. Dazu benötigt es ausreichend Platz im Kopfbereich. Störende Begrenzungen, wie Säulen oder falsch angebrachte Stirnriegel sollten jedenfalls vermieden werden.

Im natürlichen Lebensraum leben Rinder in Gruppen mit einer sta-

bilen Rangordnung, sodass soziale Auseinandersetzungen eher selten sind. Die Tiere halten zueinander eine bestimmte Individualdistanz ein, die von der sozialen Stellung der einzelnen Tiere abhängig ist. In der Stallhaltung wird man dieser Verhaltensweise durch Gruppenhaltung mit ausreichendem Platzangebot gerecht. Rinder sind Weidetiere und legen in der Natur Wegstrecken von 3 bis 13 km pro Tag zurück. Außerdem bevorzugen Rinder weiche

Böden für die Fortbewegung. Im Stallbau kann man diesen Bedürfnissen durch das Gewähren von artgemäßer Bewegungsmöglichkeit mit ausreichend Platz im Stall und das Anbieten von Auslauf und Weide entgegen kommen. Auf klauenfreundliche und rutschfeste Böden muss im gesamten Bewegungsbereich der Tiere – in Stall und Auslauf – geachtet werden.

Besonders wichtig ist die richtige Ernährung

Rinder sind Wiederkäuer und nehmen ihre Nahrung auf der Weide grasend auf. Dazu nehmen sie eine Schrittstellung mit hintereinander versetzten Vorderbeinen („Weideschritt“) ein, sodass die Tiere die Futterpflanzen gut erreichen können und der Schulterbereich entlastet wird. Im Stall können die Tiere diesen Weideschritt am Fressgitter nicht einnehmen. Deshalb soll der Futtertisch etwas 25 cm über das Standniveau der Tiere angehoben werden, um eine Entlastung im Schulterbereich zu erreichen. Außerdem ist aufgrund des Körperbaues von Rindern das Schultergelenk nach vorne ausgestellt und wird beim Fressen gegen das Fressgitter gedrückt. Um Druckstellen am Schultergelenk zu vermeiden, sollte daher das Fressgitter um 15 bis 20 ° Richtung Futtertisch geneigt sein.

Neben der stallbaulichen Gestaltung des Fressplatzes ist es auch wichtig, dass unter Berücksichtigung der Nutzungsrichtung eine weitestgehend wiederkäuergerechte und leistungsgerechte Ration verfüttert wird. Für eine leistungsgerechte Fütterung ist der Energie-, Eiweiß-, Mineral- und Wirkstoffbedarf des Rindes zu beachten, während eine wiederkäuergerechte Ration insbesondere eine ausreichende Versorgung mit Heu, Grassilage oder Weide sowie einen entsprechenden Rohfaseranteil voraussetzt. Auch die immer wieder gestellte Frage des Klimaschutzes ist eng mit der Ernährung des Rindes verbunden. Hier sei angemerkt,



dass Rinder durch eine richtige Einbindung in eine ökologisch-ganzheitliche Agrarkultur zum Klimaschutz beitragen können. Je dichter und dauerhafter der Boden bewachsen ist, desto mehr Humus entsteht und desto mehr Kohlenstoff wird gebunden. Jede Tonne Kohlenstoff im Boden entlastet die Atmosphäre. Grünland dient also dem Klimaschutz, und die Kuh ist geschaffen dazu, dieses Land zu nutzen, ohne es zu zerstören.

Der Begriff „Tierwohl“ begegnet uns heute auch immer häufiger als Teil von Produktnamen. Mit solchen Markenprogrammen wird der Entwicklung Rechnung getragen, dass die gesellschaftlichen Anforderungen an das Tierwohl ansteigen. Ging es für den Konsumenten früher hauptsächlich um die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, erwartet er sich heute von der Landwirtschaft Vielfältiges. Sie soll gesunde, unbedenkliche und leistbare Produkte erzeugen, sie soll aktiv Umweltschutz betreiben, Fragen des Tierwohls berücksichtigen und das Leben im ländlichen Raum allgemein bereichern. Markenprogramme sind eine gute Möglichkeit, um im Lebensmittelbereich eine Produktdifferenzierung zu erreichen. Sie leisten einen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit in der landwirtschaftlichen Tierhaltung. In der Förderperiode 2014 bis 2020 wird auch im österreichischen Programm zur ländlichen Entwicklung ein neuer Schwerpunkt beim Tierwohl gesetzt. Zusätzlich zur bekannten Förderung von Weidehaltung wird nun auch eine Förderung für besonders tierfreundliche Haltungsformen bei der Mast männlicher Rinder und in der Schweinehaltung angeboten. Sie wird parallel zur Förderung der „Besonders tierfreundlichen Haltung“ im Rahmen der Investitionsförderung beim Bau von Haltungssystemen angeboten.

Es muss uns bewusst sein, dass die Verantwortung für das Nutztier keine alleinige Aufgabe von Bäuerinnen und Bauern ist, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die jeden Einzelnen herausfordert.



Außenklima-Liegeboxenlaufstall mit breiten Laufgängen, viel Luft und Licht.

*Fotos: Höhere Bundeslehr- und
Forschungsanstalt
Raumberg-Gumpenstein*

Dr. Elfriede Ofner-Schröck
Abteilung für artgemäße Tierhaltung,
Tierschutz und Herdenmanagement

Höhere Bundeslehr- und
Forschungsanstalt
Raumberg-Gumpenstein

Raumberg 38
8952 Irndning-Donnersbachtal

T +43 3682 22451-365

elfriede.ofner-schroeck@
raumberg-gumpenstein.at

www.raumberg-gumpenstein.at